

Blick auf ein total abgeschirmtes Land

NORDWEST-ZEITUNG, Nr. 36
Montag, 12. Februar 2024, Seite 19

VORTRAG Professor Dr. Michael Staack informierte über Nordkorea

WILHELMSHAVEN/KAR – Ein auf den ersten Blick exotisches, weil total abgeschirmtes Land war Thema bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik e. V. Deren Sektionsleiter Wilhelmshaven/Friesland, Berend Burwitz, lud Professor Dr. Michael Staack aus Hamburg ein, über „Nordkorea – Geächtet in der internationalen Gemeinschaft oder Gewinner in einer von Konflikten geprägten Welt“ zu referieren. Die Frage, ob dieser ostasiatische Staat geächtet oder ein Gewinner sei, könne nicht so leicht beantwortet werden, erläuterte der Referent den Titel des Abends. Seit fast 80 Jahren sei das Land, anders als einst Deutschland, ohne eigenes Zutun geteilt. Anders als die DDR sei Nordkorea ein Armenhaus, Böden seien ausgelagt, und Boote mit verhungerten Fischern würden aufgebracht. Nur die oberste „Klasse der Loyalität“ in der Hauptstadt Pjöngjang könne auskömmlich leben.

Stalinismus pur

Machthaber Kim Jong-un

kopiere mit seinem Aussehen und Habitus seinen Großvater, Staatsgründer Kim Il-sung, und lebe in Reden und Paraden Stalinismus pur. Er habe die Wiedervereinigung mit Südkorea aus der Verfassung streichen lassen. Gegen ein Ende der Teilung spräche zudem die Größe Nordkoreas, das durch Transferleistungen des Südens nicht zu sanieren sei. Im Übrigen unterhalte die Bundesrepublik Deutschland seit 24 Jahren eine Botschaft in Pjöngjang. Die Blackbox Nordkorea sei nicht so schwarz und verschlossen wie man meinen könne. Dort warte man, postulierte der Redner, auf die Wiederwahl Donald Trumps zum US-Präsidenten, der keine Sicherheitsgarantien für Südkorea geben werde und Großmanöver mit Südkorea mit Hunderttausenden von Soldaten, die die Einnahme Pjöngjangs übten, einstellen ließ. Brief- oder Telefonkontakte gebe es zwischen Nord- und Südkorea ebenso wenig wie „Interzonenhandel“. Südkorea drohte mit einem Präventivschlag gegen seinen nördlichen Nachbarn.



Die Gesellschaft für Sicherheitspolitik beschäftigte sich an diesem Abend mit Nordkorea. Das Foto zeigt (von links): Flottillenadmiral Axel Schulz, Professor Dr. Michael Staack, Bürgermeisterin Gesche Marxfeld (SPD) sowie Berend Burwitz.

BILD: HENNING KARASCH

Würde Südkorea Nuklearwaffen erwerben oder die USA solche dort stationieren, läge es „die Axt an die Wurzel des atomaren Ausgleichs“, so Professor Staack. „Der Konflikt kann nur mit den USA und China gelöst werden“, erklärte er. Nordkorea, wo alle politischen Stiftungen Deutschlands aktiv seien, könne wohl

eine atomare Interkontinentalrakete abfeuern, besitze aber keine Zweitschlagfähigkeit.

Drogenhandel

Das Land sei sicher, dann vernichtet zu werden. Die Kim-Dynastie müsse an einem Regimewechsel unbe-

dingt beteiligt sein, weil so die Legitimität gewährleistet sei. Nicht China, wohl aber Russland unterlaufe Sanktionen. Der Drogenhandel floriere, und Nationaldenkmäler, wie jenes im Senegal, ließ Nordkorea errichten. 2017 drohte Donald Trump mit der Vernichtung Nordkoreas. Dies führte zur Annäherung des Landes an Nachbar China. 2018 kam es wiederum zum Treffen von Trump und Kim, auch wenn das US-Außenministerium und Sicherheitsberater es nicht wollten. Unter Vermittlung Südkoreas wurde über die Errichtung eines Verbindungsbüros, Militärkontakte, ein offizielles Ende des Koreakriegs sowie die Denuklearisierung und Sicherheitsgarantien für Nordkorea gesprochen. China wolle weder einen Krieg vor der Haustür noch ein vereinigtes Korea unter US-Einfluss. Russland wurde im Angriffskrieg auf die Ukraine mit der Lieferung von über einer Million Artilleriegranaten unterstützt. Jeder scheint dort jeden zurückdrängen zu wollen. Auch die Mongolei sei im Spiel.